



Andrea Engl

## „Das Netz der Netze“

### Anmerkungen zu Münchner Strukturqualitäten und ihrer Entwicklung durch die Zeit

Kulturelle Bildung changiert in den Zielen und Vorstellungen von Verantwortungsträger\*innen und Praktiker\*innen zwischen unterschiedlichen Polen. Haltungen in dieser Debatte sind so vielfältig wie das äußerst heterogene Akteursfeld: Kulturinstitutionen, Schulen und Kindertagesstätten, Künstler\*innen und Kulturvermittler\*innen sowie zahlreiche freie Träger\*innen der Jugendhilfe gehören zu den zentralen Figuren in diesem Aktions- und Aushandlungsfeld, das sich in den letzten zehn Jahren enorm verändert hat.

293

Letztere haben in München schon vor Jahrzehnten begonnen, sich in kooperativen Netzwerken zusammenzuschließen: Neben Interaktiv – Münchner Netzwerk Medienkompetenz gibt es in München beispielsweise die Spiellandschaft Stadt, den Münchner Trichter sowie den Kinderkultursommer KIKS. Diese verstehen sich als Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen und machen deren Bedarfe im Bereich Medien, Spiel, kultureller Bildung und Teilhabe sichtbar.

Die offenen, subjektorientierten und partizipativ angelegten Strukturen der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) sind nicht immer gut vereinbar mit den Rahmenbedingungen, die Kulturinstitutionen und Bildungseinrichtungen wie Schulen mit sich bringen. Dennoch sind es dieselben Kinder und Jugendlichen, mit denen sie arbeiten, und es gibt zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten und Synergiepotenziale zwischen den Partner\*innen. Vor diesem Hintergrund hat der im Jahr 2018 verstorbene Münchner Kulturpädagoge Wolfgang Zacharias, der beim Kulturreferat der Landeshauptstadt München angestellt und für die kulturpädagogische Arbeit bei der Pädagogischen Aktion Spielkultur abgeordnet war, Anfang der 1990er Jahre das Koordinierungsforum Kulturelle Bildung gegründet, das „Netz der Netze“, wie er es immer nannte. Dieses Forum zeichnet sich dadurch aus, dass es aus der freien Akteursszene heraus initiiert wurde. Durch die Person von Wolfgang Zacharias konnte es dennoch auch in vertiefter

Kenntnis der Verwaltung und ihren Strukturen aufgesetzt werden. So ist das KOFO ein loses und doch verbindliches Netzwerk, das regelmäßig die freie Akteursszene mit Vertreter\*innen von Verwaltung, Kulturinstitutionen und Bildungseinrichtungen zusammenbringt. Auch Partner\*innen aus Wissenschaft und Forschung, Stiftungen und verschiedenen Ministerien sind regelmäßig zu Gast. Dabei wird darauf geachtet, dass jeweils die Ressorts Kultur, Bildung und Soziales in gleichem Maße vertreten sind. In dieser Kooperationsstruktur liegt ein Schlüssel zur Förderung von Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit in der Stadtgesellschaft.

294

Vor diesem Hintergrund sind auch die Leitungen der Münchner Referate Kulturreferat, Sozialreferat/Stadtjugendamt und Referat für Bildung und Sport bei jedem KOFO zugegen. Sie treffen sich im Vorfeld, um die Tagesordnung abzustimmen, zentrale Themen zu besprechen und richtungsweisende Entscheidungen für das Feld der kulturellen Bildung in München zu treffen. Durch diese starke Anbindung an kommunale Entscheidungsträger\*innen hat das Koordinationsforum Kulturelle Bildung seit Jahrzehnten eine strukturbildende Qualität.

Die Federführung für das KOFO teilten sich die drei Referate im Wechsel, bis im Jahr 2009 die Koordinierungsstelle für Kulturelle Bildung geschaffen wurde, die dauerhaft die Organisation des Forums übernahm. Entsprechend der 2009 verabschiedeten Konzeption Kulturelle Bildung, die für München einen altersübergreifenden Auftrag der Förderung kultureller Bildung formulierte, erweiterte sich der im KOFO versammelte Kreis um zahlreiche Akteur\*innen – beispielsweise aus den Bereichen der sozialen Arbeit, der Altenhilfe und der Erwachsenenbildung. Im Sinne der Förderung von Partizipation und gesellschaftlicher Diversität kamen auch neue Partner\*innen von Selbsthilfeorganisationen und den entsprechenden Netzwerken dazu. Der ressort- und spartenübergreifende Ansatz bringt Verantwortungsträger\*innen zusammen, die sich aufgrund ihrer sehr unterschiedlichen Hintergründe sonst kaum treffen. Aufgrund überschneidender Zielgruppen und Arbeitsweisen finden sie hier häufig zusammen. Neue Formate und Kooperationen entstehen. Das Feld entwickelt sich permanent weiter und das KOFO leistet einen Beitrag dazu.

Diese Öffnung und Erweiterung des KOFO birgt jedoch auch den Nachteil, dass spezifische Themen, Probleme und Fragestellungen kaum vertieft diskutiert werden können. Der Kreis ist hierfür zu groß, das Feld zu heterogen. Insofern gilt es, die Strukturen immer wieder kritisch zu überdenken, um diskurs- und arbeitsfähig zu bleiben.

Einer der Schlüssel für die Weiterentwicklung könnte dabei die Rückbesinnung auf den Ursprung des Forums sein: Das „Netz der Netze“ könnte im Sinne der Förderung

subsidiärer Strukturen den Partner\*innen aus der Praxis wieder mehr Raum geben und ihren Bedarfen verstärkt Gehör schenken.

Das KOF0 war die entscheidende Plattform für die Erarbeitung einer kommunalen Gesamtkonzeption für Kulturelle Bildung, die zwischen Referaten und Akteur\*innen der Kulturellen Bildung in der Stadt abgestimmt wurde. Das erste Gesamtkonzept wurde im Jahr 1990 auf den Weg gebracht. Nach der Fortschreibung im Jahr 2009 erfolgte die jüngste im Jahr 2019<sup>1</sup>. Hierin spielt Digitalisierung und die Förderung von Medienkompetenz eine Rolle im Querschnitt: „Unsere Gesellschaft durchläuft aufgrund der digitalen Revolution einen tiefgreifenden Wandel. Medien üben einen immensen Einfluss auf alle Bereiche unserer Gesellschaft aus. Kulturelle Medienbildung tangiert vor diesem Hintergrund inzwischen alle Sparten und Arbeitsbereiche der Kulturellen Bildung.“ Darin werden zudem die Bedeutung einer vielfältigen und kooperativ vernetzten Akteurslandschaft im Bereich der Medienbildung betont und deren großes Potenzial für eine demokratische Stadtgesellschaft. Auf Basis des Gesamtkonzepts Kulturelle Bildung entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit in der kommunalen Bildungslandschaft und auch zwischen drei für das Heranwachsen junger Menschen zentraler kommunaler Referate. Die Konzeption Kulturelle Bildung für München unterliegt einer ständigen Reflexion und Überprüfung. Der Beteiligungsprozess zur Erstellung der vorliegenden Konzeption hat entscheidende Impulse zur Weiterentwicklung des Feldes gegeben. Dieser vertiefte inhaltliche Austausch wird weitergeführt und fließt auch in künftige Fortschreibungen ein. Die Handlungsempfehlungen werden konzeptionell und in der Praxis aufgegriffen. In der Fortschreibung des Jahres 2019 sind zehn Leitprojekte formuliert, darunter u.a. auch altersübergreifende inklusive Medienkulturorte wie sie im PIXEL oder dem Projekt West-Up umgesetzt werden.

295

Die Verankerung des Themas Kulturelle (Medien-)Bildung in der kommunalen Verwaltung ist im letzten Jahrzehnt gelungen. Nun gilt es, den inhaltlichen Austausch mit dem Praxisfeld, insbesondere mit der freien Akteursszene, wieder verstärkt auf Augenhöhe zu führen. Es lohnt sich sicherlich, gemeinsam auf die Strukturen zu blicken, um diese im Sinne des Dialogs und der kooperativen Zusammenarbeit abermals weiterzuentwickeln. Dies kommt dem Praxisfeld der Kulturellen Bildung zugute und ist damit letztlich ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit in unserer Stadt.

1 [www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:bd34c38a-9901-4dea-937b-bc0ff8e91dc5/Konzeption\\_Kulturelle\\_Bildung\\_2019.pdf](http://www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:bd34c38a-9901-4dea-937b-bc0ff8e91dc5/Konzeption_Kulturelle_Bildung_2019.pdf)

